**Quelle: Neue Presse online, Kronach vom 12.04.14**

**Jeder kann ein Drecksack sein**

**"Ausbilder Schmidt" ermuntert seine Fans im Café Kitsch zu mehr Boshaftigkeit. Sein Motto: "Damit kommt man weiter im Leben.**

Von Rainer Glissnik

• 

**"Guten Morgen, ihr Luschen!": "Ausbilder Schmidt" begeisterte in der „Comedy**

**Lounge" des Café Kitsch sein Publikum, das mit ihm voll auf einer Wellenlänge war.**

**Foto: Glissnik**

**Kronach** - Ja, die alten Zeiten. Wie schön war es, als es bei der Bundeswehr noch richtig harte, total fiese Ausbilder gab, die ihre Rekruten nach allen Regeln der Kunst schliffen. Bei "Ausbilder Schmidt" konnte am Donnerstag wunderbar in den schlimmsten Erinnerungen geschwelgt werden. Und nicht nur die. "Ich hab richtig Bock", eröffnete der Comedian seinen Auftritt im Comedy-Stadel des Café Kitsch.

Heutzutage kommen auch auf einen Haudegen wie den knallharten "Ausbilder Schmidt" schlimme Zeiten zu. Statt Wehrpflichtige kommen jetzt Freiwillige. Es darf nicht mehr geschimpft, stattdessen muss gepflegt werden. Und dann für ihn der Oberhammer: "Mein Chef ist jetzt eine Frau - die Ursula."

"Seid mal wieder ein bisschen gemein", regte er seine restlos begeisterten Zuschauer an. Sich vielleicht einfach mal an der Supermarktkasse mit einer guten Bemerkung vordrängeln. Viele streben ja danach, ein netter Mensch zu sein. "Als netter Mensch bist du beliebt, als schlechter Mensch wirst du nicht gemocht", erklärte "Ausbilder Schmidt". Dies sei jedoch der völlig falsche Weg. Ein Drecksack zu sein, bringe einen viel weiter. Etwa als neuer Nachbar: "Du sparst Geld und Zeit als böser Nachbar!" Wenn man sich bei seinen neuen Nachbarn vorstelle, dauere es nicht lange, bis man den Hausschlüssel bekommt und sich in den Ferien um deren Haus kümmern muss. Besser sei, an einem Sonntag früh um halb sieben den Rasen zu mähen: "Dann kennen einen auch gleich alle Nachbarn. "Man rechnet nicht mehr mit mir und erwartet auch keine Hilfe. Ich werde erst gar nicht gefragt", machte "Ausbilder Schmidt" deutlich, der im normalen Leben Holger Müller heißt.

Die Bosheit wurde ihm nach eigenen Angaben bereits in die Wiege gelegt. Nach neun Monaten im Bunker habe er sich nach seiner Geburt selbst die Nabelschnur durchgebissen. Kindergeburtstag konnte er nur einmal feiern, weil danach niemand mehr kam: Beim Spiel "Blinde Kuh" musste einer blind sein, bei "Topfschlagen" musste doch mit dem Topf geschlagen werden. "Ich war einfach von Geburt an ein kleiner Drecksack. Böse sein ist mein zweiter Vorname."

Nur in der Pubertät gab es eine kurze Zeit der Verirrung, als er wegen seiner Jugendliebe Karen völlig nette Anwandlungen hatte. Aber er wurde schnell erwachsen und diese Phase verwuchs sich. "Wir müssen aufpassen dass wir keine Generation an bettnässenden Ja-Sagern groß ziehen", appellierte der Kabarettist. Schon im Kindergarten fange die Verweichlichung an bei den Kindergärtnerinnen "Mia, Pia und Konstanze". Früher hießen diese Tante Brunhilde oder Fräulein Rottmayer. "Wir wollen doch selbstbewusste Kinder die einmal sagen: Mama, deine Biogemüse-Lasagne schmeckt furchtbar!" Die Verweichlichung in der Welt ist "Ausbilder Schmidt" seit jeher ein Dorn im Auge. "Guten Morgen, ihr Luschen!" begrüßte er wie schon seit vielen Jahren sein Publikum. Unter diesem Titel drehte er vor einigen Jahren sogar einen Film.